Stark für andere

Diakonisches Werk
Gießen

Gartenstraße 11
35390 Gießen

Telefon: 0641-9 32 28 0
Fax: 0641-9 32 28 37
eMail:
info@diakonie-giessen.de

Impressum:

Herausgeber:
Diakonisches Werk Gießen,
Gartenstr.11, 35390 Gießen

V.i.S.d.P.:
Holger Claes

Redaktion und Layout:
Dagmar Lenz

Diakonie in Gießen – gerade in Zeiten der Krise

„Inmitten der Schwierigkeit liegt die Möglichkeit.“ (Albert Einstein)

Uns begegnet die Wirtschaftskrise inzwischen immer mehr auch in den Schicksalen derer, die uns täglich aufsuchen. Da kommt der Familienvater, der von seiner Firma in Kurzarbeit geschickt wurde und nun den monatlichen Lebensunterhalt nicht mehr bestreiten kann. Vielen können wir helfen. Aber viele müssen auch Abschied nehmen von gewohnten Lebensstandards, müssen schmerzlich erkennen, dass ihr Leben nun doch anders verläuft, als sie es ursprünglich geplant hatten.

Wichtig ist in solchen Zeiten aber auch, den Blick nach vorne zu richten. Man kann Krisen auch als Chancen begreifen. Für uns bedeutet das: Hilfen geben, die zukunftsweisend sind. In meinen Augen tun wir dies vor allem in den Angeboten der Jugendhilfe, indem wir Jugendliche unterstützen und stark machen, von denen vielleicht manche keinen so vielversprechenden Start ins Leben hatten.
Schulsozialarbeit kann einen wichtigen Beitrag dazu leisten, dass in Sachen Bildung wieder annähernd so etwas wie Chancengleichheit entsteht.

Gerade in schwierigen Zeiten sind daher die Hilfeangebote des Diakonischen Werks von unschätzbarem Wert.

Wenn Sie Fragen zu unserer Arbeit haben, stehe ich Ihnen gerne persönlich zur Verfügung.

Ute Kroll-Naujoks
Stellvertr. Leiterin Diakonisches Werk Gießen
Tel.: 0641 – 9 32 28 21
Fax: 0641 – 9 32 28 37
E-Mail: ute.kroll-naujoks@diakonie-giessen.de

„Nach dem Unfall ging es stetig bergab...“
Ein Schicksal unter vielen aus der Schuldnerberatung

Petra K. arbeitet schon seit 20 Jahren bei einem großen Versicherungsunternehmen. Als sie vor 4 Jahren in der Mittagspause ausrutscht und sich ein Bein bricht, ist sie zum ersten Mal in ihrem Berufsleben für lange Zeit nicht arbeitsfähig. Der komplizierte Bruch heilt schlecht, muss mehrmals operiert werden, es folgt ein mehrwöchiger Aufenthalt in einer Reha-Einrichtung. Frau K. kann 8 Monate lang nicht arbeiten gehen. An und für sich schon schlimm genug – aber es kam noch schlimmer:
Da der Unfall in der Kantine passierte, stritten sich in der Folge Haftpflichtversicherung des Arbeitgebers und Berufsgenossenschaft darüber, wer von beiden für den Verdienstausfall von Frau K. aufkommen soll. Der Rechtsstreit zog sich über drei Jahre – drei Jahre, in denen Frau K. eben diesen Ausfall nicht ersetzt bekam, keiner wollte sich zuständig zeigen.
Petra K. konnte ihre monatlichen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr aufrecht erhalten, ihre finanzierte Eigentumswohnung musste sie verkaufen. Die schlechten Immobilienpreise ebenso wie die Vorfälligkeitsentschädigung, die die Bank für die nicht in Anspruch genommene Restlaufzeit der Zinsbindung verlangte, führten dazu, dass Petra K. nach dem Verkauf immer noch 20.000 € Schulden hatte.
Als Petra K. zum ersten Mal die Schuldnerberatung aufsucht, ist der Rechtsstreit zwischen Berufsgenossenschaft und Haftpflichtversicherung noch nicht beigelegt.
Mit Hilfe der Schuldnerberatung gelingt es, mit den Gläubigern Ratenzahlungen zu vereinbaren, die Frau K. auch leisten kann. Als der Rechtsstreit endlich entschieden ist und Frau K. die ihr lange zustehende Nachzahlung erhält, kann sie den größten Teil der Verbindlichkeiten ablösen.
Mittlerweile ist sie wieder schuldenfrei. Aber sie hat ein Vermögen verloren, und den Traum vom Leben in den eigenen vier Wänden hat sie begraben. Und die Altersvorsorge ist auch dahin.

Ansprechpartnerin:
Dagmar Lenz,
Schuldner– und Insolvenzberatung
Tel. (0641) 93 22 8 - 16
eMail: dagmar.lenz@diakonie-giessen.de

InfoBrief

Diakonisches Werk
Gießen

01/09

Jahrgang 6,
Ausgabe 1

Juni 2009

„Fair1Liga Gießen“ – ein Fußballprojekt für mehr Toleranz zwischen Jungen unterschiedlicher Herkunft
Ein Bericht aus den Jugendclubs des Diakonischen Werks Gießen

Im Juni 2008 startete ein ganz besonderes Projekt für Jungen in den Jugendeinrichtungen Gießens, an dem auch die vier Jugendtreffs des Diakonischen Werks Gießen beteiligt sind. Bei der Fair1Liga handelt es sich um ein Bolzplatzprojekt, in dem sportliche Leistungen und faires Fußballspielen gleichberechtigt sind. Vergleichbare Projekte werden in einigen größeren Städten Deutschlands bereits erfolgreich durchgeführt.
Für die Spiele der Mannschaften, die mit jeweils fünf Spielern auf dem Feld spielen, gelten besondere Fairness-Regeln. Zusätzlich zu diesen werden von den Mannschaften vor dem Spiel drei weitere Regeln aus einem Regelkanon ausgewählt. Nach dem Spiel treffen sich die Mannschaften mit dem Teamer in einem gekennzeichneten Bereich, der Dialogzone, um das Spiel auszuwerten. Hier werden durch den Teamer die Punkte für das Einhalten der Fair-Play-Regeln verteilt. So ist es möglich, dass Mannschaften aufgrund des fairen Spiels ein Spiel nach Punkten gewinnen, auch wenn die sportlichen Leistungen dafür nicht ausgereicht hätten.
Insgesamt spielen in der Fair1-Liga siebzehn Mannschaften in den Altersgruppen U18 (vierzehn- bis siebzehn Jahre) und U14 (zehn bis dreizehn Jahre). Neben den Mannschaften aus dem **Jugendtreff West, Jugendtreff Spenerweg, Jugendhaus Wieseck und Jugendclub Gummiinsel**, die zum Diakonischen Werk Gießen gehören, beteiligen sich hier weitere Teams aus anderen Stadtteilen.
Die Idee für diese Bolzplatz-Liga entstand bereits im Jahr 2007 im Arbeitskreis Jungen- und Männerarbeit der Stadt Gießen.
Die hier mitwirkenden Kollegen hatten zunehmende Spannungen zwischen den Jungen aus unterschiedlichen Stadtteilen wahr genommen. Diese äußerten sich in deutlicher Abgrenzung der Jungs gegenüber solchen aus anderen Stadtteilen und anderen Jugendclubs und den damit verbundenen Vorurteilen und Klischees. Besonders deutlich wurden diese Vorbehalte während eines Fußballturniers, an dem zahlreiche Mannschaften aus Gießener Jugendclubs teilnahmen. Aus diesen Erfahrungen resultierte in intensiven Diskussionen des Arbeitskreises die Idee, die Lust der Jungen am Fußballspielen zu nutzen und Fußball als pädagogische Methode anzuwenden, um die oben beschriebene Problemlage zu bearbeiten.
Nachdem die letzten Spiele der ersten Runde absolviert wurden, lassen sich erfreuliche Ergebnisse ableiten: Die Attraktivität des Fußballspielens ist für die Jungen ungebrochen hoch. Dies zeigt sich in einer hohen Verbindlichkeit der Spieler. Viele Jugendliche aus den Stadtteilen haben sich im Rahmen des Projektes näher kennen gelernt, auch die Namen sind bekannt. Dies führt zu mehr Kommunikation und einer deutlich entspannten Atmosphäre auf den Plätzen. Das Regelwerk, das die Fairness der Teams besonders bewertet, wird von den Jugendlichen akzeptiert. Der Ehrgeiz der Jungen, einen körperbetonten, aber trotzdem fairen Fußball zu spielen, ist hoch. Das Konzept, die Aggressionen der Jungen durch Sport zu kanalisieren und Vorbehalte gegenüber anderen Gruppen abzubauen, scheint aufzugehen.

Ansprechpartner
(Diakonisches Werk):
Andreas Schmitt, Judendclub
im Wilhelm-Liebknechthaus,
Tel. (0641) 831 29
eMail:
gwa-jugendclub@diakonie-giessen.de

In dieser Ausgabe:

„Ich würde mich ja gerne engagieren...“ 2

„Wir erreichen hier ganz viel (e)!“ 3

„Nach dem Unfall ging es stetig bergab...“ 3

Themen in dieser Ausgabe:

- *Jugendclubs*
- *Seniorenbüro Grünberg*
- *Schulsozialarbeit*
- *Schuldnerberatung*

„Ich würde mich ja gerne freiwillig engagieren, wenn ich nur wüsste, wo und wie …“

Neues Seniorenbüro in Kooperation mit Stadt Grünberg und Diakonischem Werk Gießen hat seine Arbeit aufgenommen

Im Seniorenbüro erfahren Interessierte, an welchen Stellen sie sich ehrenamtlich engagieren können.

Die Erfahrung zeigt, dass dies durchaus keine Einzelaussage ist. Auch jüngste wissenschaftliche Forschungen bestätigen die prinzipielle Bereitschaft vieler Bürger, sich in unterschiedlichsten Bereichen einzubringen. Erstaunlich allerdings, dass sich nur ein Teil dieser recht großen Personengruppe tatsächlich ehrenamtlich betätigt. Stellt sich doch die Frage: was hindert Menschen, den Absichtserklärungen auch Taten folgen zu lassen?

Bürgerschaftliches Engagement hat einen unschätzbaren Wert für das Gemeinwohl und kann das Zusammenleben in unserem Dorf und in unserer Stadt sehr bereichern.

Im August 2008 wurde das Seniorenbüro Grünberg eröffnet, eine Einrichtung der Diakonie in Kooperation mit der Stadt Grünberg. Freiwilliges Engagement in der Großgemeinde zu fördern und zu koordinieren mit besonderem Blick auf die Generation 55plus lautet der Auftrag. Natürlich sind auch engagementbereite jüngere Personen willkommen. Hier gilt es, einen guten Überblick über bestehende Einrichtungen und deren Bedarf an ehrenamtlichen Mitarbeitern zu haben, um interessierte Personen kompetent beraten und passgenaue Engagementangebote machen zu können. Der Aufbau von Vernetzungsstrukturen, Kontaktfreude und Kreativität bilden eine gute Basis für die Unterstützung bestehender Aktivitäten und Einrichtungen, sowie die Entwicklung von neuen Ideen und Projekten im Ehrenamtssektor unserer Stadt.

Bürgerschaftliches Engagement hat einen unschätzbaren Wert für das Gemeinwohl und kann das Zusammenleben in einer Stadt sehr bereichern.

Die 45jährige Frau B. ruft mich an. Eine Nachbarin hatte in der Zeitung einen Bericht über das Seniorenbüro Grünberg gelesen und sie ermutigt sich zu melden, obwohl sie noch gar nicht im Seniorenalter ist. Frau B. ist Mutter von zwei Teenagern und an drei Tagen in der Woche berufstätig. Jetzt, wo die Kinder größer sind, hätte sie schon etwas Zeit und würde sich gerne irgendwie freiwillig engagieren. Ich nehme mir Zeit, und in einem persönlichen Gespräch kristallisiert sich ganz deutlich heraus: Frau B. hat einen besonderen Bezug zu Natur und Pflanzen. Sie möchte neben ihrem Beruf als Bankkauffrau gerne etwas tun, wo sie so richtig anpacken und praktisch arbeiten kann.
Kürzlich hatte ich ein Treffen mit der Pädagogischen Leiterin einer Grünberger Schule, um gemeinsam mögliche Projekte zu entwickeln, in denen der Einsatz von ehrenamtlichen Mitarbeitern sinnvoll ist. Unter anderem gibt es an der Schule ein großes Garten- und Gewächshausprojekt, das in seinem komplexen Arbeitsaufwand kaum von den beteiligten Lehrern angeleitet werden kann. Davon berichte ich Frau B.. Sie ist begeistert, denn zu dieser Schule hat sie einen besonderen Bezug, hat sie doch hier zu ihrer Oberstufenzeit das erste Gewächshaus mit aufgebaut. Schnell ist der Kontakt zu dem verantwortlichen Lehrer hergestellt, man bespricht Ideen und Rahmenbedingungen. Der Frühling wird ungeduldig erwartet, dann gibt es etwas zu tun und es kann anfangen zu sprießen und zu wachsen. Welche Früchte dann wohl reifen werden?

Der 68jährige Herr N. ist seit 2006 nach seiner Berufsphase in leitender Verantwortung in einer großen Grünberger Firma im Ruhestand. Der Sohn wohnt, beruflich bedingt, weit weg. „Leider haben wir keine Enkel, gerade jetzt bedaure ich das sehr, wo ich wirklich Zeit hätte und kleine Kinder schon immer besonders mochte.“ Herr N. sucht eine Möglichkeit sich vielleicht im Kindergarten nützlich zu machen. Diese Anfrage kommt gerade rechtzeitig, hatte doch ein Grünberger Kindergarten kürzlich Bedarf an engagierten Senioren für das Projekt „Lese-Oma / Lese-Opa“ angemeldet. An einem Vormittag pro Woche kommt jeweils eine „Oma“ oder ein „Opa“ in den Kindergarten und liest in einem speziell hergerichteten ruhigen Raum vor. Die Kinder lieben diese Vorlesestunde in kleiner Runde und drängen sich, daran teilzunehmen. Herr N. kann nächste Woche zum ersten Mal bei so einer Vorlesestunde dabei sein und schnuppern. Er freut sich sehr darauf, jetzt doch noch „ein bisschen Opa“ zu werden.

Drei Frauen im Alter von 62, 56 und 49 Jahren haben über die Vermittlung durch das Seniorenbüro Grünberg im November eine Qualifizierung zur „Schulmediatorin“ begonnen, die der Verein „SIS Seniorpartner in School“ anbietet. Sie sind ganz begeistert und motiviert bei der Sache und freuen sich darauf im Frühjahr in einer Grünberger Schule eine Sprechstunde im Rahmen

Fortsetzung…

eines ehrenamtlichen Gewaltpräventionsprojektes anbieten zu können. Das Seniorenbüro fungiert hier als wichtige Beratungs- und Koordinationsstelle. Es kann auf bestehende Kontakte zu den vier Grünberger Schulen aufbauen und das neue Projekt ein Stück weit mit begleiten und etablieren.
Vieles ist machbar, wenn viele mitmachen und sich engagieren. Jeder kann seine Interessen, Fähigkeiten und Möglichkeiten einbringen. Viele unterschiedliche kleine Puzzleteile ergänzen sich und bilden gemeinsam ein großes buntes Bild, das erst in seiner Gesamtheit den Sinn der Vielfältigkeit zum Ausdruck bringt.
Das Seniorenbüro Grünberg ist noch nicht einmal 5 Monate alt und schon sind etliche „Puzzleteile“ unterschiedlichster Art zum Vorschein gekommen. Ich bin gespannt, wie sich das große bunte Bild des Ehrenamtlichen Engagements in und für unsere Großgemeinde Grünberg weiter entwickelt. Ich freue mich darauf, gemeinsam mit den Bürgern, gleich welchen Alters, unser Zusammenleben aktiv und attraktiv mit zu gestalten.

Ansprechpartnerin:
Beate Herdejost,
Seniorenbüro,
Tel. (06401) 22 31 14 14
eMail:
beate.herdejost@diakonie-gruenberg.de

Wir erreichen hier ganz viel(e)!

Diakonie übernimmt Stelle der Schulsozialarbeit an der Gesamtschule Lumdatal

Im November 2008 übernahm das Diakonische Werk Gießen die schon bestehende, bis dahin befristete Stelle der Schulsozialarbeiterin an der Gesamtschule Lumdatal. Diese Stelle war im September 2006 installiert worden. Sie ist mittlerweile zu einem festen Bestandteil des Schulalltags geworden, der nicht mehr wegzudenken ist. Alle Bereiche, die Lehrer zeitlich oder fachlich bedingt nicht abdecken können, sind durch Sozialarbeit optimal besetzt. Hier geht es zum Beispiel darum, Schüler in Einzelsituationen zu betreuen, wenn es stundenweise nicht möglich ist, sie im normalen Regelunterricht zu beschulen. Zu weiteren Aufgaben der Sozialpädagogin zählen unter anderem Hospitationen im Unterricht, Beratung von Eltern und Lehrern und die Intervention bei aktuellen Konflikten.
Dabei ist die Zielsetzung, Schwächen im Sozialverhalten, die den Schülern die Teilnahme am geregelten Schulalltag erschweren, abzubauen und Stärken zu fördern. Weiterhin sollen Schüler an der Schule für den Berufsalltag und ihre Zukunft im Allgemeinen gut vorbereitet und mit den nötigen Kompetenzen ausgestattet werden.

Wichtiger Bestandteil der Arbeit ist auch die Betreuung von Schulverweigerern, denen der Weg zurück in die Schule oder in eine alternative Einrichtung geebnet werden soll. Ferner hat eine Vielzahl von Schülern mit den unterschiedlichsten Problemen zu kämpfen und bedarf daher einer individuellen Betreuung und Unterstützung. Hierbei reicht die Spannbreite von Problemen schulischer Art bis hin zu Problemen mit Mitschülern oder im Elternhaus.
Aufgabe der Schulsozialarbeit ist es, beratend und unterstützend zur Seite zu stehen und gegebenenfalls an andere Institutionen zu vermitteln.
Außerdem ist es Aufgabe der Sozialpädagogin, sich um das Trainingsraumkonzept zu kümmern, bei dem Schülern, die im Unterricht gegen gemeinsam festgelegte Regeln verstoßen, Gelegenheit gegeben wird, über ihr Fehlverhalten zu reflektieren und adäquatere Verhaltensmuster zu finden.
In aktuellen Krisensituationen in Pause und Unterricht fungiert die Sozialpädagogin als Interventionsstelle und kann deeskalierend auf die beteiligten Konfliktparteien einwirken. Weiterhin ist sie Beraterin und Anlaufstelle für Eltern und Lehrer.

Hierbei führt sie Elterngespräche, nicht selten auch gemeinsam mit anderen Institutionen, und nimmt an Klassenkonferenzen teil. Wichtig für die Unterstützung der Eltern ist unter anderem auch die enge Kooperation mit Beratungsstellen, dem Jugendamt, der Jugendgerichtshilfe, der Gallusschule Grünberg, Medizinischen Einrichtungen und anderen Hilfeorganisationen, auf die die Sozialarbeiterin zurückgreifen kann und muss.
Zu aktuellen Themen, wie zum Beispiel Rechtsextremismus und Gewalt, Mobbing, Mediennutzung etc. werden Projekte mit Schülern und Eltern durchgeführt. Hierbei wird die Arbeit von Mitgliedern und Vereinen aus geschaffenen Netzwerken unterstützt. Die Schulsozialarbeit erfährt einen regen Zulauf von Eltern, Schülern und Lehrern die sich Beratung suchen und von der Einrichtung einer solchen Stelle profitieren.

Ansprechpartnerin:
Inka Köhler,
Schulsozialarbeit an der Gesamtschule Lumdatal
Tel. (06407) 95 00 87
eMail: sozialarbeitanschulen-lumdatal@diakonie-giessen.de

„…eine Vielzahl von Schülern hat mit den unterschiedlichsten Problemen zu kämpfen und bedarf daher einer individuellen Betreuung und Unterstützung.“

Lumdatalschule aus der Luft